

Büchertisch

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **7 (1899)**

Heft 6

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

kundiger tituliert. Daß solche Herren dann und wann den Nagel auf den Kopf treffen, macht sie nicht weniger gefährlich, sondern höchstens gefährlicher. Die Position des sogenannten Naturarztes ist genau so unmöglich, als die eines Menschen, welcher sich anschicken würde, eine elektrische Anlage zu machen, ohne die Grundsätze der Elektrizität zu kennen, oder eine fremde Sprache reden wollte, ohne ein Wort davon gelernt zu haben. Es gibt keine gottbegnadeten, vom Himmel gefallenen „Heilkünstler“; das Verständnis der Heilkunst setzt ein langes und eingehendes Studium voraus, und wer das nicht durchgemacht hat, sollte der Versuchung widerstehen, als Arzt aufzutreten.“

Büchertisch.

Wie vermehren wir die Zahl unserer Krankenpflegerinnen? Vortrag, gehalten von Dr. med. Soltzien; Vorstandsmitglied des vaterländ. Frauenvereins Altona II. Mattigische Buchhandlung, Altona; 14 Seiten. — In dem kleinen Büchlein, welchem die „Vorschriften für die freiwillige Krankenpflege des vaterländ. Frauenvereins Altona II“ beigegeben sind, gibt der Verfasser Nachricht von der Art und Weise, wie in Altona sich die Frauen des Roten Kreuzes mit Armenkrankenpflege befassen. Die Ausbildung als Krankenpflegerin erfolgt durch einen theoretisch-praktischen Kurs in der Art unserer Samariter- und Krankenpflegekurse, ohne Spitalsdienst. Die Krankenpflegerinnen bilden im Verein eine besondere Abteilung mit einem Vorstandsmitglied als Vorsteherin. — Wenn die Vorsteherin von einer nötigen Pflege Nachricht erhält, so weist sie mittelst Boten den Fall einer besonderen Pflegerin zu, die ihn übernimmt und entweder allein, oder bei langer Krankheitsdauer von anderen Pflegerinnen unterstützt verpflegt. Außerdem unterstützt der Verein seine Kranken durch Verabreichung von Bettzeug, Labe- und Stärkungsmittel und unterhält ein Krankenmobilienmagazin. Während eines Jahres haben die Frauen des Altonaer Vereins nahezu 100 Kranke mit 1000 Verpflegungstagen besorgt und mehr als 1500 Portionen Krankenkost verabfolgt. — Was uns bei der geschilderten Einrichtung auffällt, ist der völlige Mangel von Unterricht in praktischer Krankenpflege, wie er nur durch praktische Thätigkeit im Spital erteilt werden kann. Des fernern ist die Beschränkung der Thätigkeit auf den Kreis der Unbemittelten wohl auch nicht geeignet, eine genaue und sorgfältige Krankenpflege zu fördern, so daß uns der Schwerpunkt des Vorgehens des Altonaer Frauenvereins weniger auf dem Gebiete der eigentlichen Krankenpflege, als auf dem der Wohlthätigkeit zu liegen scheint.

Dr. L. Sonderegger in seiner Selbstbiographie und seinen Briefen. Herausgegeben von Dr. Elias Haffter. Mit dem Portrait Sondereggers. Frauenfeld, Verlag von J. Huber. 498 Seiten. Preis 7 Fr.

Wem in der Schweiz, der sich mit Volksgesundheitspflege und ihrer Verbreitung in dieser oder jener Art befaßt, ist der Name Dr. Sondereggers unbekannt? Kaum jemandem. Allgemein verbreitet und in jedermanns Munde ist der Name des Mannes, der in seltenstem Maße seine Gelehrsamkeit und seinen Enthusiasmus, seine Liebe zum ärztlichen Berufe und zu den Kranken in den Dienst der volkstümlichen Hygiene gestellt hat, und welcher als unermüdlicher Agitator und Kämpfer im Streit um die Verbesserung der gesundheitlichen Verhältnisse in unserm Vaterlande kämpfte, und der Anstoß zu so vielen schwerwiegenden Fortschritten sanitärischer Art, auf eidgenössischem und kantonalem Boden, geworden ist.

Sonderegger ist vor etwa zwei Jahren im 72. Lebensjahre gestorben, aber sein Andenken wird nicht so bald verlöschen, dafür hat sein arbeitsreiches Leben gesorgt und dafür sorgt das prächtige Buch, das wir nicht nur anzeigen, sondern dessen Anschaffung wir unsern Lesern wärmstens empfehlen möchten. Was es enthält, sagt sein Titel; aber in welcher vollendeter, feiner und geistvoller Form der Inhalt geboten wird, das muß man selber lesen.

Der Samariter des Touristen. Von Dr. Hermann Guttmann, Berlin N, Chausseestraße 27. — Was vor allem an dem kleinen Büchlein anerkennenswert ist, der Verfasser steht auf der Höhe der modernen Medizin und gibt dementsprechend seine Ratschläge. Dagegen ist es fraglich, ob die geschichtlichen Exkurse, welche zum Beispiel die Artikel Alkohol und Tabak einleiten, in den Rahmen eines solchen Ratgebers gehören.

Wir möchten das Büchlein weniger dem Touristen empfehlen, der noch nie mit Samariterdienst sich beschäftigte, als demjenigen, der schon das Samariterabzeichen sich verdient hat; er wird darin eine anregende, sein Wissen auffrischende und erweiternde Lektüre und im gegebenen Fall einen bequemen nachzuschlagenden Ratgeber finden.

